

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 12: Bibelunterricht

Artikel: Nicht Trennung, sondern harmonische Einheit von Bibel- und Katechismusunterricht
Autor: Borter, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

c) *Das Mahlopfer*. Vorgehen gleich wie beim Brandopfer. Die beim Sühnopfer dargestellten fünf Stufen müssen dabei durch eine sechste, das Opfermahl, ergänzt werden. Dabei ist auf die Deutung des Mahles als innige Vereinigung mit Jahwe und auf den Charakter der Freude bei diesem Opfer Wert zu legen. Motiv: Anerkennung Gottes als des höchsten Herrn.

3. Vergleich der alttestamentlichen Opfer mit dem Kreuzesopfer Christi

Wir können bei jedem Opfer folgende vier Fragen stellen (die nachfolgende Zusammenstellung wird mit den Schülern erarbeitet):

	Alter Bund	Neuer Bund	
Wem?	Jahwe	Gott Vater	mit Ihm
Was?	Opfergaben	Christus	in Ihm
Wer?	Israeliten	Christus	durch Ihn
Wie oft?	abends, morgens bei bestimmten Gelegenheiten	<i>einmal</i> (auch in der hl. Messe; es ist ja Ver- gegenwärtigung)	

Jetzt wird uns auch ein bißchen jenes Gebet in der hl. Messe verständlich: «Durch Ihn, mit Ihm und in Ihm....» (Im Gesangbüchlein nachlesen und in obige Darstellung eintragen.)

Es ist interessant festzustellen, daß verschiedene Gebete aus der hl. Messe auch für die alttestamentlichen Opfer hätten Gültigkeit haben können. Wir untersuchen in dieser Beziehung das Gebet bei der Darbringung des Brotes und das Gloria und stellen fest, welche Sätze auch im Alten Bund hätten gebraucht werden können. Dadurch wird die Besinnung auf die Texte der hl. Messe gerichtet und die Beziehung der Opfer des Neuen und Alten Testaments beleuchtet. Daraus geht aber auch hervor, daß die Opfer des Alten Bundes nur ein Schatten waren im Vergleich mit dem unendlich vollkommeneren Kreuzesopfer Christi, das in jeder hl. Messe gegenwärtig wird. So schließt die Lektion wiederum bei ihrem Ausgangspunkt ‚Bibel und Liturgie‘.

4. *Schluß*. Aus der Freude über die Erkenntnis der unendlichen Werte des Kreuzestodes Christi und der hl. Messe schließen wir mit dem gemeinsamen Gesang: «Sanctus, sanctus, sanctus...» (Choral).

Nicht Trennung, sondern harmonische Einheit von Bibel- und Katechismusunterricht

A. Borter, Übungsschullehrer, Sitten

Bibel- und Katechismusunterricht sollen nicht getrennt werden, sondern eine harmonische Einheit bilden und sich gegenseitig ergänzen.

Die katholische Kirche schöpft ihre ganze Lehre aus der Hl. Schrift und der mündlichen Überlieferung. Sie bilden die Grundlagen unserer christlichen Religion und sind eine Quelle des Lebens, des Lichtes und der Gnade.

Sie führen uns Jesus als das erhabenste Idealbild vor Augen. Und viele der größten Heiligen haben besonders an ihrem Lebensabend nur mehr aus einem Buch ihre Nahrung geschöpft, aus

dem Evangelium

So ist auch der Katechismus aus diesen Quellen hervorgegangen, und die Hl. Schriften bilden dessen Grundlagen.

Daraus ergibt sich, daß in unserm Religionsunterricht eine harmonische Zusammenarbeit zwischen Bibelunterricht und Lehrer oder Lehrerin einerseits und Katechismusunterricht und Priester andererseits herrschen sollte.

Wie ist aber diese harmonische Zusammenarbeit anzugreifen, damit sie auch praktisch verwirklicht werden kann?

Wie sind die heutigen Zustände? Ist es nicht fast an allen Orten so, daß der Lehrer sich am Anfang des Schuljahres ein genaues Programm aufstellt:

Für das *erste Trimester* hat er z. B. die Mosesgeschichten und die Zeit Josues und der Richter vorausgesehen. In der Bibel Nr. 31–54.

Für das *zweite Trimester* sind im N. T. Nr. 1–30 bestimmt.

Für das *dritte Trimester* sind die Leidensgeschichte des Herrn und die Apostelgeschichte vorgesehen.

In chronologischer Reihenfolge wird das ganze Programm peinlich verfolgt. Wir glauben so den besten Weg eingeschlagen zu haben und vergessen dabei, daß es psychologisch erwiesen ist, daß das Schulkind bis zum 12. und 13. Altersjahr nicht echt chronologisch zu denken vermag.

Daneben erscheint wöchentlich ein- oder zweimal der Herr Pfarrer oder der Herr Vikar, der ebenfalls mit seinem festgelegten Programm beginnt. So kann es geschehen, daß der Lehrer im Bibelunterricht vom goldenen Kalb erzählt, und der Religionslehrer am folgenden Tag von der Firmung spricht.

Das geeigneteste Mittel, um diesem Krebsübel der Zersplitterung zu Leib zu rücken, ist der neue Einheitskatechismus der Bistümer Deutschlands. Er ist ein wahres Kleinod und heute in den meisten katholischen Gebieten der Schweiz eingeführt.

Alle, die ihn kennen, wissen, daß jedes Lehrstück mit einem Text aus der Hl. Schrift beginnt.

Die harmonische Zusammenarbeit sollte eben darin bestehen, daß der Lehrer oder die Lehrerin diesen Text, der meistens nichts anderes ist als eine Bibellektion, gerade zur gleichen Zeit oder kurz, bevor der Priester das Lehrstück behandelt, in der Schule mit den Kindern bearbeite.

Anhand etlicher Beispiele möchte ich das klarlegen. Nehmen wir unsern neuen Katechismus zur Hand. Wenn wir das Lehrstück 56 aufschlagen, haben wir da den Titel:

Die Hirtenaufgabe der Kirche.

Der schönste Bibeltext zu dieser Katechese ist natürlich „Jesus der gute Hirte“.

Für den Katecheten und seinen Unterricht wäre es gewiß von großem Vorteil, wenn die Kinder diesen Text der Bibel eingehend kennen würden.

Diese Vorarbeit sollte eben der Lehrer in seiner Bibelstunde verrichten.

Er kann die Bibelgeschichte erzählen und den Kindern zeigen, wie Jesus durch die Gefilde Palästinas wandelt. In seiner Nähe führt ein Schafhirt seine Herde auf die Weiden. In treuer Anhänglichkeit folgt sie ihm, wohin er auch gehen mag.

Wehmut beschleicht da das Herz des Heilandes, und er fühlt sich als Hirte einer großen Herde. Da sagt er zu seinen Jüngern: «Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe... Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich...»

An uns Lehrern liegt es, den Kindern klar zu legen, daß *jedes von ihnen ein Schäfchen des göttlichen Lehrmeisters ist*, wie er sie liebt und von jedem Abweg wieder zurückholt.

Wir dürfen auch nicht vergessen, die Kinder auf die vielen Schäfchen aufmerksam zu machen, die noch im Schatten des Todes weilen und die Jesus auch

an sein erbarmungsvolles reiches Herz drücken möchte.

Wie leicht ist es bei dieser Gelegenheit, die Schüler zur Aufopferung für die noch heidnischen Kinder aufzumuntern.

Bei dieser Bibellektion erzähle ich den Schülern immer die Begebenheit, die unser Superior HH. P. Mattle auf seiner Afrikareise erlebt hat.

Er wurde von seinem Begleiter an den Meeresstrand geführt. Auf einem Felsblock erblickte er etliche kleine Kinderherzchen. Auf die Frage, was denn das zu bedeuten habe, erhielt er als Antwort:

Heidnische Mütter haben aus der Brust ihrer eigenen Kinder diese Herzen herausgeschnitten und sie hier am Meeresstrande zur Versöhnung ihrer Götter ausgesetzt.

Wieviel Tragik bergen wohl diese Worte!

Dieses Beispiel hinterläßt in den Kindern jedesmal einen tiefen Eindruck. Dazu zeichne ich am Schluß der Bibelstunde ein kleines goldenes Herz zuoberst an die Wandtafel und muntere die Kinder auf, während des Tages oft zu diesem Herz hinaufzublicken und alle schweren Augenblicke des Tages dem guten Hirten Jesus aufzuopfern.

In ähnlicher Art wird nach jeder Bibelstunde ein schlichtes Zeichen an der Wandtafel festgehalten. Dieses kleine Zeichen bildet das eigentliche Geheimnis meiner Schuldisziplin.

Die Kinder gelangen nach und nach in ein herrliches, persönliches Verhältnis mit Christus und in einen Zustand der Hingabe, daß das Strafen wegen Disziplin eine Seltenheit wird. (Probiert es, und ihr werdet Wunder erleben!)

Mir scheint, wir haben im allgemeinen viel zu wenig Vertrauen auf das geheimnisvolle Wirken der Gnade in den Seelen unserer Kleinen.

Der Hl. Geist wirkt durch Mariens Fürbitte in ihrem Innern und läßt sie die schönsten und tiefsten Geheimnisse erleben, so daß wir Erwachsene nur staunen können.

Da möchte ich drei kurze Beispiele berichten!

1. Ein Priester hielt bei Erstkommunikanten Religionsunterricht. Nach der Stunde lief ein Mädchen schleunigst nach Hause und rief der Mutter von weitem zu: «Oh Mama, wie schön, wie schön!» Auf die Frage der Mutter, was es denn als so schön empfinde, sprach das Kind: «Oh Mama, die heiligmachende Gnade und meine Seele!» Der Priester hatte den Kindern im Unterricht in kindlicher Art das große Geheimnis der heiligmachenden Gnade erklärt.

2. Eine Lehrerin erzählte einst ihren Kleinen im Kindergarten,

wie Gott groß und erhaben ist, und wie wir ihn anbeten sollen. Zu Hause angelangt, rief das Mädchen sofort sein 5jähriges Brüderchen und lud es ein, mit ihm den großen und lieben Gott anzubeten. Auf die Frage hin, wie es denn das tun solle, erhob sich dann das 6jährige Schwesterchen und sprach: «Wenn man anbetet, macht man so.» Dabei faltete es seine Hände, beugte sein Haupt und blieb längere Zeit regungslos stehen.

Das 5jährige Brüderchen schaute ihm zu und nahm auch bald die gleiche Stellung ein.

Die Mutter, die unbemerkt zuschaute, war über diesen kindlichen Sinn tief bewegt.

3. Einst hatte ich meine Schüler am Morgen während der Bibelstunde zum Opferbringen aufgefordert. Am Nachmittag begaben wir uns in der Nähe von Sitten auf den kleinen Hügel Tourbillon hinauf. Dort hatte ich ein Verfolgungsspiel organisiert. Am Schluß des Spieles hatten die Kinder einen gewaltigen Durst, denn die Luft war schwül und heiß, und dort gab es nichts zu trinken.

Beim Hinuntergehen rasteten wir neben einem Brunnen. Nachdem sich die Kinder abgekühlt hatten, labten sie sich am frischen Wasser.

Auf einem Stein neben dem Brunnen saß ein Knabe, der noch kein Tröpfchen Wasser getrunken hatte. Auf meine Frage hin, ob er denn nicht auch Durst habe, antwortete er: «Ich habe einen brennenden Durst, aber aus Liebe zum Heiland will ich ein kleines Opfer bringen.»

Solche und ähnliche Beispiele ließen sich in großer Menge anführen.

Unsere Jugend von heute ist keineswegs schlechter als die der früheren Zeiten. Sie ist auch noch heute zu heldenmütigen Taten fähig. Am Großmut der Kinder fehlt es nicht. Es mangelt viel mehr an Erziehern, die es verstehen, diesen Großmut zu wecken. Ferner gibt es allzu viele, die Angst haben, von den Kindern Einsatz zu verlangen.

Wenn nun am folgenden Tage der Katechet erscheint, braucht er seinen Unterricht nur mehr an die gestrige Bibelstunde des Lehrers anzuknüpfen und er kann sogleich seinen Unterricht über ‚die Hirtenaufgabe der Kirche‘ beginnen.

Im Handbuch zum Katechismus ist diese Katechese in mehrere Punkte eingeteilt:

1. Lehrgespräch über Hirte und Herde,
2. Paulus: ein Hirte der Kirche Jesu Christi,
3. Die Hirten der Kirche,
4. Die Aufgabe der Hirten,
5. Das Hirtenamt der Kirche,
6. Viele treffende Beispiele.

Wenn der Priester während seiner Katechese alle diese Punkte besprochen und sie auch mit Beispielen erläutert hat, es aber dabei bewenden läßt, fehlt seinem Unterricht ein wesentlicher Teil.

Es ist die schriftliche Verarbeitung.

Ich betone gegenüber den Lehramtskandidaten in den Methodikstunden immer wieder, daß jeder mündlichen Darbietung eine schriftliche Verarbeitung folgen müsse.

Wie raffiniert sind die Kommunisten am Werke, um das Gift ihrer atheistischen Lehre in die Herzen der Jugend zu tröpfeln. Es wundert mich nicht, daß ein Kommunist in Afrika zu einem katholischen Missionar sagte: «Wir danken Ihnen für Ihre Vorarbeit. Sie lehren die Jugend schreiben und lesen, wir lehren sie aber kommunistisch denken.»

Vor kurzer Zeit hat in Sitten ein Mann, der die Schulen Rußlands besucht hatte, einen Vortrag gehalten. Er erklärte uns, daß in vielen Schulhäusern die Wände der Gänge und Schulzimmer über und über mit Leitsätzen der kommunistischen Lehre beschrieben seien.

Ist es nicht beschämend, bekennen zu müssen, daß es in unserer christlichen Schweiz manches Schulhaus und Schulzimmer gibt, in denen von der Behörde aus kein Kreuz mehr geduldet wird. Ein Picassobild nimmt nicht selten den Platz des Herrgottswinkels ein.

Vernehmen wir hier nicht mit Recht den Vorwurf des göttlichen Herrn: «Die Kinder der Finsternis sind klüger, als die Kinder des Lichtes».

Die schriftliche Verarbeitung im Religionsunterricht besteht darin, daß wir mit den Kindern ein *Religionsheft* führen.

Ein Religionsunterricht ohne schriftliche Verarbeitung ist beinahe *einem vollen Magen* zu vergleichen, der keine Verdauung leisten kann. Wie die körperliche Nahrung verarbeitet, zersetzt, umgewandelt werden muß, um ins Blut übergehen zu können und den ganzen Körper zu erhalten, so muß auch die geistige Nahrung verarbeitet und langsam assimiliert werden.

Alle *Lehrer und Lehrerinnen* mögen den Mut haben, mit ihren Schülern ein Religionsheft zu führen, wenn es der Katechismuslehrer nicht tut. Und alle *Priester* möchte ich bitten, *sie möchten mit ihrer Jugend Religionshefte führen.*

Ein Religionsheft zu führen ist heute etwas ganz Leichtes. Denn zu jedem Lehrstück des Katechismus – gleichzeitig auch zu jeder Bibellektion – finden wir in dem Buch von Josef Brems und Tilmann *„Zeichnen zum katholischen Katechismus“* so schlichte, klare und kindertümliche Zeichnungen, daß sie auch

der ungeschickteste Zeichner an der Wandtafel entwerfen kann.

In der Schule sollen die Kinder rasch eine Skizze entwerfen. Das Heft soll aber erst daheim ausgearbeitet werden. Der Religionsunterricht wird so daheim im Familienkreise weitergeführt.

Dieses erste Beispiel, Lehrstück 50, in harmonischer Zusammenarbeit zwischen Priester und Lehrer bearbeitet, würde kurz zusammengefaßt also lauten:

1. Der Lehrer oder die Lehrerin erteilen die Bibellektion ‚Der gute Hirt‘ und
2. Der Priester als Katechet baue sein Lehrstück Nr. 50, ‚Das Hirtenamt der Kirche‘, auf den Bibeltext des guten Hirten auf.
3. Eine kurze schriftliche Verarbeitung der Lektion im Religionsheft.

Greifen wir jetzt als zweites Beispiel aus dem Katechismus das Lehrstück 78 heraus: *Im eucharistischen Mahle empfangen wir das Brot des Lebens.*

Im Handbuch zum katholischen Katechismus ist dieses Lehrstück in zwei Katechesen aufgeteilt:

1. Jesus das Brot des ewigen Lebens,
2. Unsere Wegzehrung auf dem Weg des Heiles.

Zur zweiten Katechese läßt sich hier treffend die Bibellektion Nr. 69 im A.T. ‚Elias in der Wüste‘ einschalten. Ging doch Elias in der Kraft dieser Engelspeise 40 Tage und 40 Nächte bis zum Berge Horeb, ohne sonst irgend etwas zu genießen.

Angenehm wird es für den Priester in der Katechismusstunde sein, wenn er an diesen Text, den die Kinder mit dem Lehrer oder der Lehrerin gerade bearbeitet haben, nur anzuknüpfen braucht, und er die ganze übrige Zeit auf die Ausführungen des Katechismus verwenden kann.

Die schriftliche Verarbeitung zu diesem Lehrstück ist von kindlicher Einfachheit.

Ich merke mir zur schriftlichen Verarbeitung immer *drei Punkte*:

1. einen passenden Titel
2. eine kurze Skizze
3. einen oder zwei treffende Aussprüche, die meistens den Leitgedanken der ganzen Religionsstunde enthalten.

Die schriftliche Verarbeitung oder die Gestaltung im Religionsheft zum Lehrstück 78 im Katechismus

oder zur Bibellektion ‚Elias in der Wüste‘ war folgende:

1. Titel: *Heilige Seelenspeise*
2. Skizze:



In der Kraft der Engelspeise schritt Elias 40 Tage und 40 Nächte bis zum Berge Horeb.

Ich will das Brot des Lebens oft empfangen. Es gibt mir Kraft und Mut, den steilen Weg zum Himmel zu gehen.

Zu jeder Lektion verwende ich im Religionsheft immer eine Seite.

Unser Bibelunterricht darf aber kein *planloses Vorgehen* sein. Ein genaues, festgelegtes Programm ist zum Erfolge notwendig.

In einem Plan habe ich alle Bibellektionen des Alten und des Neuen Testaments *planmäßig zu jedem Lehrstück des neuen Katechismus eingereiht*.

Es ist so gedacht, daß im Laufe von drei Jahren in der 4., 5. und 6. Klasse alle vorgesehenen Bibellektionen durchgenommen werden. Es tritt nur eine andere Reihenfolge ein.

Dazu wird dem Lehrer oder der Lehrerin noch sehr empfohlen, *je nach dem Kirchenjahr auch die passenden Bibellektionen einzuschalten*.

Ferner wäre es auch wünschenswert, wenn von Zeit zu Zeit in der Schule eine übersichtliche Zusammenfassung eingeschaltet würde.

*

Es ist gewiß, daß, wenn wir auf diese Art und Weise Religionsunterricht erteilen, auch auf Schwierigkeiten und manchen Gegner stoßen werden.

Diese Schwierigkeiten können aber überwunden

werden und die Verwirklichung wird möglich, wenn

1. *der gute Wille* für die Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Priester vorhanden ist. Wer will, der gelangt zum Ziele. Das beste wäre sich zu merken: Träume nicht, säume nicht, wandle; frage nicht, klage nicht, handle!

2. Es bedarf diese Art, Bibel und Katechismus zu unterrichten, vieler *Arbeit und Vorbereitung*. Es würde vielleicht manchen Unterrichtenden aus seiner Bequemlichkeit herausholen, so daß die Religionsstunden für viele Lehrer und Priester nicht erst mit dem Gebet vor dem Unterricht begonnen würden, insofern ein Gebet verrichtet wird.

Die geistlichen Herren sollten mit ihrer Gewalt zu segnen doch nicht so geizig umgehen, sondern sie sollten den Kindern vor jedem Religionsunterricht den Segen des dreifaltigen Gottes erteilen.

Alle andern möchten vor jedem Religionsunterricht wenigstens ein ‚Gegrüßt seist Du Maria‘ beten, damit die kommende Stunde den Weg zum Herzen der Kinder finde.

Auch *das Verhalten des Lehrers soll* während der Bibelstunde *anders sein*, als in den übrigen Stunden.

Ferner sollte auch *bei den Kindern äußere und innere Disziplin herrschen*.

In der Klasse soll eine Atmosphäre des Schweigens und der Würde sein.

Die Kinder sollen merken, daß es sich beim Bibelunterricht um etwas Heiliges, Übernatürliches handelt.

Lassen wir doch die Kinder die Geheimnisse Gottes in weihvoller Stimmung erleben. Sprechen wir zu ihrem Herzen. Passen wir die Botschaft Christi dem kindlichen Leben an, damit es innerlich ergriffen und zum Leben des Dargebotenen hingerissen werde.

Dieses Aufblühen des Lebens Christi in der unschuldigen Kinderseele wird dem Erzieher nur in dem Maße gelingen, als er *selbst von der Wahrheit überzeugt ist*,

echt christlich lebt und

in inniger Verbindung mit Christus dem Leben ist.

Daraus sehen wir wieder die Notwendigkeit der Erzieherpersönlichkeit, und daß sich der Religionslehrer die mitzuteilende Botschaft klar und deutlich in seinem Geiste vergegenwärtige und studiere, um sie *kindesgemäß* und *lernpsychologisch* weitergeben zu können.

Zur Vorbereitung des Bibelunterrichtes sei jedem Lehrer und jeder Lehrerin das Buch ‚*Lebensvoller Bibelunterricht*‘ von Johann Lohmüller empfohlen.

Der Verfasser stellt jede Bibellektion in glaubenskundlicher, liturgischer und lebenskundlicher Durchschau meisterhaft dar. Besonderes Gewicht lege ich auf seine lebenskundliche Durchschau.

Für den Priester hingegen, der anhand des neuen Katechismus den Unterricht erteilt, ist das Handbuch von Josef Barth ein *unentbehrliches Hilfsmittel*.

Der Zufall wollte es, daß ich einst dem Katechismusunterricht eines Vikars beiwohnen konnte. Nach der Stunde fragte ich ihn, ob er seinen Unterricht auch vorbereite.

Seine Antwort lautete: Er habe dazu keine Zeit, denn Religionsunterricht der Kinder sei in seiner Seelsorgetätigkeit das letzte Anliegen. Daneben fand er aber genügend Zeit, um sich ganze Nachmittage dem Kartenspiele zu widmen.

Laden sich solche Menschen nicht eine gewaltige Verantwortung auf ihre Schultern. Ist es erstaunlich, wenn der große Papst Pius XII. einst ausgerufen hat: «Die Welt ist eine Leichenhalle von toten Seelen».

Zur Frage des Bibelunterrichtes auf der Abschlußstufe

Dieser Beitrag von Paul Rohner, Goldach, ist unter den Lektionsbeiträgen der wichtigste, weil er zugleich einen ausführlichen und von einer Arbeitsgemeinschaft geschaffenen Lehrplan aufstellt, die Grundsätze des Bibelunterrichtes auch psychologisch unterbaut und zugleich eine ausführliche Lektion als Beispiel bietet. Wegen der Größe dieses Artikels wird er aus dieser Nummer herausgelöst und in einer späteren Nummer gesondert erscheinen.

Die Schriftleitung

Die Bibel ist zwar das am meisten bekannte Buch, Christus aber ist der am meisten Unbekannte in der modernen Welt. Warum? Testantworten ergaben: Eltern und Schulerzieher glauben zu wenig an Jesus Christus. Sie reden vom ‚lieben Heiland‘, statt über die Größe, Schönheit, Heldenhaftigkeit Christi, die junge Herzen begeistern könnten.

Stadt Gottes